

Geldsendungen

per Kabel und Post sicher und garantiert zum billigsten Tages-Tarif nach

Deutschland, Oesterreich, Ungarn, Czecho-Slovakia, Jugoslawia, etc.

International Exchange

Wechsel- und Schiffslaten-Bureau An Verbindung mit der „Täglichen Omaha Zeitung“

800 Arbeitsgeschirre

für Pferde und eine Wagenladung von Kammern (Kollars) und Sätteln.

Rur tolle Marken, wie Cross Cotton, Higgins, Knutson, Korner und Rival. Die selben werden mit einem Rabatt von dreißig Prozent verkauft. Unsere Kammern-Geldsätze: 200 Paar für \$65.00 300 Paar für \$97.00 500 Paar für \$145.00 1000 Paar für \$290.00

Die besten Sattelrücken, \$14.50 per Stück, Concord Ausstattungen, Garnitur von vier, \$14.90.

Harnier und Spezialitäten stellen diesen Betrieb während der Wintermonate besonders wichtig. Von unsere Kataloge überlässt uns Ihre die besten Händler des Landes sind. Man laesche bei unsere Preisliste.

Midwest Harness Co. 706 nordl. 16. Str., Omaha, Nebr.

Deutschland und Oesterreich

Liebesgaben-Verfandt aller Art.

Wenn Sie Nahrungsmittel senden und Geld sparen wollen

Bleiben Sie nahebei den besten Preisen für die besten Lebensmittel.

Sortiment Nr. 3. \$19.75

20 Pf. Kaffee 10 Kan. Lard, 20 Pf. Butter 3 Pf. Schokolade, 5 Pf. Eier 6 Pf. Schokolade, 5 Pf. Schokolade

Sortiment Nr. 4. \$28.20

20 Pf. Kaffee 10 Kan. Lard, 20 Pf. Butter 3 Pf. Schokolade, 5 Pf. Eier 6 Pf. Schokolade

Kombinationen können nach Belieben vergrößert oder verkleinert werden.

Die Nahrungsmittel sind in harten Dosen für den Versand verpackt, die Preise sind in allen Ländern ein, wodurch dem Empfänger die Kosten für den Transport erspart werden. Alle notwendigen Formalitäten werden durch uns erledigt, so dass dem Empfänger keine Mühen erwachsen. Wir garantieren sofortige Anlieferung an den Empfänger durch unseren Vertreter in Deutschland. Bitte senden Sie Ihren Namen oder Ihre Anschrift mit dem Namen des Empfängers an.

Schreibt Ihre Briefe an: **STERN'S** 20 West 128. Straße, 112 Milling Avenue, New York.

Gen. N. Franke, Vize-Präsident, 20 West 1022

Imperial DYE & CLEANING WORKS
Troden-Reinigung, Bleichen u. farne Färbung
1717 11te St., Omaha

Kel. Douglas 1534
Dr. John Hoff

Augen-, Ohren-, Nasen- und Hals-Spezialist
690-24 Brandeis Bldg., Omaha

Orrie S. Gulle C. S. R. Riepen

HULSE & RIEPEN Deutsche Lebensmittel
Telephon: Douglas 1226

701 süd. 16. Str., Omaha, Nebr.

ist mein Abonnement abgelaufen oder läuft es ab im Januar?

?

Sie fragen sich, ob Ihr Abonnement abgelaufen ist oder ob es im Januar abläuft? Schreiben Sie Ihren Namen und Ihre Adresse auf ein Postkarte und senden Sie sie an: **STERN'S**, 20 West 128. Straße, New York.

Es fragt sich jeder, der seine Zeitung durch die Post erhält. Der gelbe Adresszettel gibt genau an, an welchem Tage das Abonnement abläuft. Um eine Nachsendung in der Zukunfung der Zeitung zu vermeiden, ersuchen wir um prompte Anschrift der Abonnementbeiträge. Die fortwährend steigenden Ausgaben in der Zeitungsgeschäft, vor allem die unerschwinglichen Papierpreise, bedingen die prompte Begleichung aller Abonnementgelder.

Vom Adel.

Erzählung von Friedrich Friedrich.

(7. Fortsetzung.)

Der Freiherr sah am folgenden Morgen noch in seinem Zimmer, als der Diener ihm mit den Haltungen mehrere Briefe brachte und auf den Tisch niederlegte. Auf einem Briefe las er seine Angelegenheiten; dessen Poststempel verriet, daß er aus Wien kam, die Handschrift war ihm eine Fremde. Er hatte in Wien wieder einen Bekannten, mit irgend einer Verbindung. Was konnte der Brief enthalten?

Er fand keine Antwort auf diese Frage und kurz entschlossen öffnete er das Couvert und begann das umfangreiche Schreiben zu lesen.

Schon nach wenigen Zeilen wich das Blut aus seinem Gesichte, er strich die Hand über die Stirn hin, um sich zu überzeugen, daß er nicht träume, er sprang auf, den Brief noch immer in der Hand haltend, — dieselbe jähliche. Eine heftige Erregung sprach aus seinen Augen.

Endlich setzte er sich nieder, um den Brief weiter zu lesen, es wurde ihm schwer, denn seine Hand vermochte das Schreiben kaum zu halten, vor seinen Augen tanzten die Buchstaben; er beachte jedoch eine starke Willensanstrengung und durch sie gelang es ihm, sich zu beruhigen.

Der Brief war von dem Professor Berger und enthielt die ausführliche Beschreibung der Wette und ihrer Folgen, sowie die Namen derjenigen, welche dabei beteiligt gewesen waren.

Er rief den Diener.

„Gib mir den Brief, denn ich habe ihn, daß ich ihn bitten lasse, so mir zu kommen“, befahl er. „Schnell!“ fügte er heftig hinzu, als der Diener über sein Aussehen erschrocken einen Augenblick stehen geblieben war.

Der Diener zog, denn er hatte seinen Herrn noch nie so heftig gesehen.

Mit fest aufeinander geschlagenen Lippen, den Brief kampfhaft fest in der Hand haltend, ließ er den Freiherrn in der Mitte des Zimmers stehen, bis sein Herr eintrat.

„Guten Morgen, Onkel!“ rief Selbst ihm mit unbefangenen heiterem Tone entgegen; kaum hatte er in den des Alten Ansicht erblickt, so blieb er erschröckert stehen. „Was ist geschehen?“ fügte er fragend hinzu.

„Nicht den Brief“, erwiderte Mannstein mit kalter Stimme.

„Aus dem Gesichte des Barons wick das Blut, als sein Auge die Zeilen durchleste. Dies hatte er nicht erwartet, jetzt galt es, alle Kräfte zusammen zu nehmern, er kannte ja des alten strengen Ansichts. Fragend ließ er das Auge über ihn hingleiten.“

„Gib mir Antwort“, fuhr der Freiherr mit demselben äußerlich ruhigen, kalten Tone fort.

Selbst zog langsam die Schürken in die Höhe.

„Es ist leider wahr“, entgegnete er. „Ich hätte nicht nicht erwartet, daß die Wette so schlimme Folgen nach sich ziehen würde.“

Die Augen des Freiherrn leuchteten, seine Lippen zuckten, seine kleine Gestalt schien gewachsen zu sein, denn fest und imponierend stand er da.

„Du hast wohl erwartet, daß das Mädchen über den Walfisch lachen würde?“ rief er. „Du hast wohl geglaubt, die Betrogene besitze nicht mehr Ehre wie du?“

„Onkel!“ unterbrach ihn der Baron, bei den Worten zusammenzuckend. „Auch von Dir kann und darf ich solche Worte nicht hören! Vergiß nicht, daß ich ein Selbst bin!“

Der kleine Freiherr blickte ihn fest an. „Und ich bin ein Mannstein“, erwiderte er, den Kopf emporhaltend. „Und die Mannsteins haben von jeher auf Ehre gehalten und streng darauf gesehen, daß von Reinen, der zu ihrer Familie gehörte, etwas Schlechtes geschehen würde.“

„Ich ertrage diese Worte nicht länger!“ rief der Baron.

„Du erträgst sie nicht?“ wiederholte der Freiherr, indem er noch näher an seinen Neffen herantrat. „Hoffst Du vielleicht, mich einzuschüchtern? Du irrst! Ich weiß sehr wohl, was die Hand gong von Dir zu jenen, mich von Dir loszusagen, ich habe jedoch einen anderen Entschluß gefaßt. — Weißt Du, welchen Loos der Walfisch hat, gegen welche Du so eheles gehandelt?“

„Nein“, gab Selbst ihm trotzig zur Antwort.

„Sie ist die Tochter des Geheimrats Siein! Ihr Vater ein Ehrenmann und wie ich im Besonderen. Und seinem Kinde hast Du so gehandelt, ihr Herz hast Du in freudlosiger Weise zum Spielball benutzt! Nicht Deines, sondern des betrogenen Mädchens wegen, um dessen Ehre wieder herzustellen, verlange ich, daß Du sie heiratest.“

„Ich werde nie eine Bürgerliche heiraten!“ gab der Baron zur Antwort.

„Du weigerst Dich noch?“ rief Mannstein aufgebracht. „Du, der Du ganz von mir abhängig bist, der Du verloren bist ohne mich! Nun gut, dann will ich Dir noch etwas sagen: Wenn Du das Mädchen nicht heiratest, so wirst Du nicht einen Thaler mehr von mir erhalten, weder so lange ich lebe, noch nach meinem Tode!“

„Ich werde das Testament, welches ich zu Deinen Gunsten gemacht habe, umhinbringen, ich werde ein anderes aufsetzen und Dich enterben!“

Der Baron bogte mit den Lippen auf der Unterlippe, sein Gesicht war bleich, seine Augen blühten lachend drohend. Es war eine schwere Entscheidung, die er zu treffen hatte.

„Ein Selbst wird nie eine Bürgerliche heiraten!“ gab er zur Antwort.

„Und ein Mannstein gibt sein Ehrenwort, daß er seine Drohung ausführen wird“, rief der Freiherr. Drei Tage aete ich die Bedenken, überlege es wohl,

und vergiß nicht, daß ein Mannstein noch nie ein gegebenes Wort gebrochen hat.“

Er wandte sich ab.

Selbst stieg aus dem Zimmer. Durch seinen sonst so ruhig überlegenden Kopfschossen wire Gedanken. Nur das Eine hand klar vor ihm, daß sein Onkel die Drohung ausführte, wenn er seinen Willen nicht erfüllte.

Seine Stolz sträubte sich gegen den Gedanken, eine Bürgerliche zu heiraten.

Wenige Minuten später sprengte er vom Hofe des Gutes der Residenz zu.

Der Freiherr stand am Fenster und blickte ihm nach, seine weißen buschigen Brauen waren finstern zusammengezogen. Er fand seine Entschcheidung für die Ehe mit der Baronin, denn in seinen Augen blickte er eine ehelese. Der Baron war der Letzte seiner Familie; konnte ein so altes Geschlecht in seinem Ausläufer so tief herab sinken? Worauf schätzte sich der Baron hochmütig, wenn er seine Ehre so sehr verblasen konnte?

Und dann dachte er an das unglückliche Mädchen, welches in Folge der ehelesen Wette krank darniederlag. Das Bild ihres Vaters, seines Freundes, stieg vor ihm auf. Die ersten Augen des selben richteten sich bittend auf ihn, als wollten sie ihm zurufen: „Nimm Dich meiner Tochter und ihrer Ehre an! Ihr Bruder ist fern in Italien, der Professor ist alt und schwach, in Deine Hand ist es gegeben, das verübte Unrecht zu sühnen!“

„Ich will es“, rief er, und wer in diesen Augenblicke in die Augen des kleinen Mannes geschaut hätte, würde gesehen haben, daß das, was er einmal beschloßen, unerschütterlich fest bei ihm stand.

Er verließ das Haus, um sich durch seine gewohnte Tätigkeit, die ihm schon über Manches hinweggeholfen hatte, zu gestreuen; heute half das Mittel nicht, immer wieder kehrten seine Gedanken zu der Wette seines Neffen zurück und immer wieder fand sein Groll neue Nahrung.

War er auch überzeugt, daß der Baron sich binnen drei Tagen bereit erklären würde, seine Bedingung zu erfüllen und Elia Stein zu heiraten, denn er wußte es, daß seine ganze Existenz von ihm abhing, so fühlte er doch, daß für immer ein tiefer Riß zwischen ihnen entstanden war, der durch nichts mehr ausgefüllt werden konnte. Er würde ihm eher verzichten haben, hätte er in einem einzigen Jahre 50,000 Thaler Schulden gemacht — dies konnte er nicht bezahlen und noch weniger vergessen.

Als er am Mittag heimkehrte, fragte er den Diener, ob sein Neffe aus seinem Zimmer sei.

„Der Herr Baron ist noch der Residenz gegangen und hat mit Befolgen, seine Sachen nachgeschickt“, gab der Diener zur Antwort.

Eine ständige Sekunde blickte der Freiherr über nach.

„Ich gong recht — ich hatte vergessen“, sprach er dann, um den Diener das Geschene nicht ertragen zu lassen und begog sich in sein Gemach.

Was er die Ansicht seines Neffen, nicht zurückzutreten? Wollte er seine Bedingung einen trostigen Hochmuth entgegensetzen?

Er glaubte vielleicht nicht an den Entsch der Drohung — er sollte diesen Entsch lernen, denn auch er konnte unerbittlich sein, wenn erst die Ehre in's Spiel kam.

Am folgenden Tage gegen Abend kam v. Malten in aufgeregter Weise auf den Hofhof des Freiherrn sprengend. Er sprach vom Pferde und warf dem verbeleideten Reitknechte die Zügel zu.

Mannstein lieh ihm entgegen.

„Malken, was haben Sie?“ fragte er beunruhigt, da ihm die Aufregung des Gutsbesizers sofort auffiel.

„Kommen Sie in Ihr Zimmer, dort — dort“, entgegnete Malken, schritt schnell voran in das Zimmer des Freiherrn und ging dort rasch einige Male auf und ab, bis er sich beruhigt hatte, um auf die wiederholte Frage des alten Herrn antworten zu können.

„Ich ritte heute Morgen auf das Feld, wo ich eine Anzahl fremder Arbeiter beschäftigt habe, weil die meingen nicht ausreichten“, erzählte er endlich. „Ich habe den Reuten einen guten Vorschlag gemacht, daß sie täglich arbeiten sollten. Ich bemerkte sofort, daß sie fast gar nicht gearbeitet hatten und als ich ihnen deshalb Vorwürfe machte, traten mehrere der Männer an mich heran und sagten, daß sie gar nicht weiter arbeiten würden, wenn sie nicht einen höheren Lohn erhielten. In dreierlei Weise verlangten sie denselben, die Andern stimmten barin bei und umringten mich.“

„Ich kenne keine Furcht und bin nicht geneigt, mir in solcher Weise Vorschriften machen zu lassen und erwiderte ihnen kurz, daß ich ihnen nicht mehr zahlen und sie ebenso wenig hindern würde, wenn sie die Arbeit einstellen wollten. Sie thaten es sofort unter Drohungen, denn ich lebte ich ruhig hin, um meiner Frau und Tochter, welche heute Mittag auf zwei Tage verreisen wollten, nicht unnützer Weise Beschäftigungen einzustellen. Ich verschweig ihnen das Vorgefallene und begleitete sie noch eine Strecke, als sie fortzuehren.“

„Das war vernünftig“, warf der Freiherr ein. „So weit ich Ihre Frau kennen würde sie überhaupt gar nicht gereizt sein.“

Malken schien diese Worte nicht zu hören.

„Ich wollte schon heute Nachmittag zu Ihnen kommen, um Ihnen das Vorgefallene mitzuteilen“, fuhr er fort. „Aus den Drohungen der Männer vernehme ich, daß sie mit Ihren Arbeitern in Verbindung stehen und daß sie dieselbe Forderung an Sie stellen wollen.“

Der kleine Freiherr lächelte

„Sie mögen es thun“, entgegnete er. „Sie werden bei mir ebenso wenig entgegenkommen finden, wie bei Ihnen!“

„Lassen Sie mich zu Ende erzählen“, sprach der Gutsbesitzer. „Heute Nachmittag wurde ich verhindert, zu Ihnen zu kommen, ich ritte deshalb später fort. Als ich im Walde angelangt war und langsam dahin ritt, sprangen plötzlich mehrere der Arbeiter auf mich zu und hielten mich an. Sie trugen Knüttel und einer der Männer, der Schlimmste von Allen, Namens Warts, hatte ein Pistol in der Hand. Ich dachte nicht an Furcht, als indessen einer der freien Gesellen meinen Pferde in die Zügel fiel, hieß ich ihm mit der Reitgerte über den Kopf, gab meinem Lehre die Sporen und sprengte davon. Ich sah, daß das Pferd zwei Männer niederstieß. Mit welchem Geschrei folgten sie mir. „Schick ihn nieder!“ rief einer. — „Laß ihn, er muß ja nach seinem Gute zurückkehren, dann werden wir ihn lassen“, hieß ein Anderer ein.

„So weit also ist es schon gekommen! — Mannstein, geben Sie mir einen Revolver oder ein Paar Pistolen, dann werde ich sofort zurückkehren und sehen, ob Einer den Muth hat, mich anzugreifen, ohne Erbarmen würde ich ihn niederschlagen!“

Die Augen des kleinen Freiherrn leuchteten bei Malken's Erzählung auf, es schien, als ob er Lust habe, sich seinem Freunde anzuschließen, um gemeinsam mit ihm den Verwegenen entgegenzutreten. Dann besann er sich eines Andern.

„Malken, Sie werden das nicht thun“, sprach er, die Hand auf den Arm des Freundes legend.

„Doch, doch!“ rief Malken, noch immer heftig erregt. „Ich will ihnen zeigen, daß ich nicht fürchte!“

„Sie wissen, Malken, daß ich auch keine Furcht kenne“, erwiderte Mannstein, „denn sollte sie der Ihnen, thun Sie es nicht. Wollen Sie der überlegenen Gewalt entgegengetreten? Sie sollen sich seiner Gefahr aussetzen, denn ich denke an Ihre Frau und Tochter.“

„Die Männer erwarten mich, bis ich zurückkehre.“

„Nun, dann werden wir Ihre Geduld auf die Probe stellen. — Sie bleiben diese Nacht hier, — bei mir.“

„Das geht nicht.“

„Beschuldigen Sie die Leute den Muth haben, auf Ihr Gut zu dringen?“

„Nein, denn ihr Groll ist nur gegen meine Person gerichtet.“

(Fortsetzung folgt.)

— Das Engagement. Ich engagire Sie hiermit kontraktlich als Charakterdarsteller, aber seien Sie auch charakterfest und — brennen Sie mich nicht durch!“

— Volkszählung. Ein Marksmann bestimmte sich eines Tages auf ein und zwanzigste Methode der Volkszählung. Ein Frau gab ihm erwiderten Aufschluß und bewährte den alten Satz, daß man über schwierige Fragen erst schlafen müsse, ehe man entscheide, denn welchen der Herr lieb hat, dem gibt er's im Schlaf. Er sah nämlich den König David in Verhandlung mit seinen Vätern über die Gleichzeitigkeit. Jeder brachte einen andern Vorschlag zu Markte. Der letzte aber sprach: „Ist alle Deinen Unterthanen Fräde anzigen, schneide allen Fräden beide Zipfel ab, zähle die Zipfel und dividire die Summe mit zwei: so hast Du unzählbar die rechte Zahl.“

— Starke Einkleidung. Ein kleines Mädchen wollte seine Suppe nicht aufessen und wurde von der Mutter elabelt. „Ach“, sagte das Kind, „ich kann nicht mehr — ich habe nimmer Suppe gegessen, daß ich es immer aufpassen höre, wenn ich ein Stückchen Brot hinunterhabe.“

— Unbraut. Ein Bankier (zum Verweber um einen Kaffiserposten) „Zum Kaffiser sind Sie zu klein, Herr Meister! — Da würde ich Abends zu Hause fortwährend von dem Gedanken geplagt werden: Hoffe der Meister heute im Konior nur vorbeisenden, oder ist er durchgebrannt?“

— Es bleibt dabei. Hauptm. (kittierend): Müller drei Tage Mittelarrest, Petermann sechs Stunden Nachgeziehen, Schmidt drei Tage Hauptmann, Schmidt noch heute gar nicht mit beim Exercieren! Hauptmann: Ganz egal, Schmidt exerciert noch, wenn er dagewesen wäre, hätte er's doch falsch gemacht!

— Nicht zu führen. „Dul' Vor diejenen Tagen haben mich Bräutigam getrunken, vor acht Tagen habe ich die zwanzig Dollars geliehen, die ich innerhalb drei bis vier Tagen zurück erhalten sollte, habe sie aber bis heute noch nicht! Das geht nicht so fort, da muß eine Veränderung eintreten!“ — „Ganz richtig! Kennen wir uns wieder, Sie.“

— Eingegangen. „Weydem, der Licht — das hab' ich wieder an mir selbst erfahren müssen, liebe Freundin! Nennen Sie mich da immer bei meiner Frau, was für ein sponramer Mensch ich bin, daß ich jeden Abend zwei Glas Bier trinke und principiel nur Pfaffen-Cigarren rauche! Was schenkt sie mir da zu Weihnachten? ... Nichts, ein halbes Mille Pfaffen-Cigarren — fünf Aufsch!“

— Konflikt. Wegen dieses kleinen Konfliktens nimmt Du einen Postkater mit zur Bahn? — Der muß an meiner Stelle beim Verlust die Überaus trügliche Schwiegemutter füßen.

— Darum. Nichter (zum Anwalt): Würgen Sie denn dem Keger gerade einen Würgen an den Kopf werfen? — Anwalt: Ja, einzuwerfen Sie, selbst nicht aus der Hand zu lassen.



It Can't Be Done

You don't have to be told that you can't put out a real fire with a cup of water. You know it can't be done, and it seems ridiculous to mention it.

We agree with you, yet it is no more ridiculous than to attempt to operate the telephone company on rates that will not pay operating expenses.

Also, the amount of money required to operate the telephone two or three years ago is not enough to pay for present day operation.

Wages have been increased, the cost of everything that goes into telephone construction has about doubled. To meet these increases the telephone company must charge rates which correspond with all the other increases.

The telephone is operated for your service. We want to make it serve you in the best possible manner. This can't be done without fair rates.

NEBRASKA TELEPHONE COMPANY

Postdampfer nach Europa
Unter Anlauf: der Annahmezeit im hiesigen Postamt.

Englantier — Speziell adressierte Briefe für Luxemburg, Samstag, den 17. Jan., abends 6 Uhr.
Rohambour — Für Luxemburg, Tschecho-Slowakien, Jugoslawien, Oesterreich, Polen, Schweiz, Sonntag, 18. Jan., 6 Uhr abends.
Imperator — Für Holland, Ungarn, Deutschland, Finnland, Mittwoh, 21. Jan., 6 Uhr abends.
Noordam — Briefe für Holland und Deutschland, Mittwoh, 21. Jan., 6 Uhr abends.
Garmania — Für England, Holland, Ungarn, Deutschland, Mittwoh, 28. Jan., 6 Uhr abends.
Stockholm — Briefe für Deutschland, via Gottenberg, Mittwoh, 28. Jan., 10 Uhr abends.

Hotel zu verkaufen.
Hotel mit 33 Zimmern, in guter Stadt in Iowa, sehr preiswert zu verkaufen. Für nähere Auskunft wenden man sich an D. S. Omaha Tribune, Omaha, Nebr. 2-15-20

Malkens Bros. Independent Lumber Company
Denison, Iowa.
Wir erlauben uns hiermit bekannt zu geben, daß wir unser Geschäft eröffnet haben und nunmehr bereit sind, unsere Freunde mit dem besten Bauholz und Material zu den billigsten Preisen zu versehen. Prompte und zuverlässige Bedienung zugesichert. 1-26-20

Saus zu verkaufen
das vom May fort transportiert werden muß, nachfragen an 20. und History, in der Office der Union Fuel Co. 1-14-20

Kauf Goldenes Prairie Wyoming Farm Land
auf 25% Jahre Zeit zu 5 Prozent Zinsen. Wenn für eine Heimatakt man wir Ihnen irgend einen Tract beliebiger Größe verkaufen und Ihnen davon dieses Frühjahr Besitz geben. Wenn für eine Kapitalanlage, können wir Ihnen einen Kauter liefern Wir sind Eigentümer, keine Agenten, und garantieren Qualität und Preise. Selbst, schreibt oder telefoniert uns für Preisliste und Einzelheiten.

Federal Land Company,
John Huber, Aktives Mitglied,
Sidney, Nebr. 1-17-20

Verlangt!
Mehrere Zeitungsträger verlangen für die Tägliche Omaha Tribune, Man telefoniere Herrn 340 und frage nach Herrn Ellner.

Stellunge gesucht—Männlich.
Ein zuverlässiger deutscher Farmarbeiter mit Familie, auf März gesucht. Muß alle Farmarbeiten verstehen, Arvie Wohnung, guter Lohn für rechen Mann. Man adressiere: Vig K., Tribune. 1-20-20.

Verlangt—Männlich.
Erfahrener Farm-Arbeiter, deutsch-lutherisch, wünscht dauernde Arbeit für nächst. Sommer auf einer Farm in Nebraska oder Iowa. Schreibt an Vig K., Tribune, und gibt im ersten Briefe den Lohn an. 1-16-20

Mädchen in kleiner Privatfamilie; muß Nichts nach Hause geben; muß auch Kochen können. Man schreibe an A. J. Fertig, c. o. Tribune, Rhone Dpler 340. 1-20-20

Für gute Farmen
in deutscher Nachbarschaft, deutscher Kirche, bestem Boden, Wasser und Klima, \$25 den Aker und aufwärts, schreibt oder spricht vor bei Hawkins Bros. Land Co., Arriba, Lincoln County, Colorado. 1-15-20

STERN'S
20 West 128. Straße, 112 Milling Avenue, New York.

Gen. N. Franke, Vize-Präsident, 20 West 1022

Imperial DYE & CLEANING WORKS
Troden-Reinigung, Bleichen u. farne Färbung
1717 11te St., Omaha

Kel. Douglas 1534
Dr. John Hoff
Augen-, Ohren-, Nasen- und Hals-Spezialist
690-24 Brandeis Bldg., Omaha

Orrie S. Gulle C. S. R. Riepen
HULSE & RIEPEN Deutsche Lebensmittel
Telephon: Douglas 1226
701 süd. 16. Str., Omaha, Nebr.

ist mein Abonnement abgelaufen oder läuft es ab im Januar?

?

Sie fragen sich, ob Ihr Abonnement abgelaufen ist oder ob es im Januar abläuft? Schreiben Sie Ihren Namen und Ihre Adresse auf ein Postkarte und senden Sie sie an: **STERN'S**, 20 West 128. Straße, New York.

Es fragt sich jeder, der seine Zeitung durch die Post erhält. Der gelbe Adresszettel gibt genau an, an welchem Tage das Abonnement abläuft. Um eine Nachsendung in der Zukunfung der Zeitung zu vermeiden, ersuchen wir um prompte Anschrift der Abonnementbeiträge. Die fortwährend steigenden Ausgaben in der Zeitungsgeschäft, vor allem die unerschwinglichen Papierpreise, bedingen die prompte Begleichung aller Abonnementgelder.